Endlich Schluss mit Judenhass

ARG. Angriffe auf die Grazer Synagoge und den Präsidenten der Jüdischen Gemeinde haben das Thema Antisemitismus neu entfacht. Weniger als ein Drittel der AHS-Schüler weiß, was das überhaupt ist. Wir klären auf.

Von Verena Leitold
verena.leitold@grazer.at

Vor ungefähr einem Monat griff ein 31-jähriger syrischer Staatsbürger mehrmals die Grazer Synagoge und die Jüdische Gemeinde an. Der Mann beschmierte die Mauern mit Parolen, warf Betonklumpen gegen die Fenster und attackierte sogar den Präsidenten der Jüdischen Gemeinde **Elie Rosen** mit einem Baseball-Schläger.

In den vergangenen Wochen wurde daher intensiv über das Thema Antisemitismus diskutiert. Aber was bedeutet das eigentlich? Studien zufolge weiß weniger als ein Drittel der AHS-Schüler, worum es bei diesem Begriff geht.

Antisemitismus bezeichnet alle Formen von Judenhass. Geprägt wurde er vor allem durch den Nationalsozialismus, als **Adolf Hitler** Millionen Juden verfolgte und in Konzentrationslagern töten ließ. Dieser Völkermord an 5,6 bis 6,3 Millionen Juden in Europa wird als Holocaust bezeichnet.

Aber auch heute werden immer wieder antisemitische Stimmen laut. Es handelt sich dabei vor allem einerseits um Neonazis und andererseits um Personen, die den 1948 gegründeten Staat Israel nicht anerkennen. „Wir haben seit vorigem Jahr Beschmierungen der antisemitischen BDS-Bewegung besonders im Raum St. Peter beobachtet. Nazisymbole wie Hakenkreuze und den Code 88 eher im Raum Puntigam, Liebenau und um den Hauptbahnhof", so **Daniela Grabovac**, Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Landes Steiermark.

„Judenhass und Antisemitismus dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben", stellt auch Sozialstadtrat **Kurt Hohensinner** klar. Wichtig sei es, entschieden gegen jede Art von Diskriminierung vorzugehen.

„Never again" lautete das Thema einer Solidaritätsdemo in Graz nach den Anschlägen: Judenhass und Diskriminierung dürfen nicht mehr passieren. LAND STEIERMARK

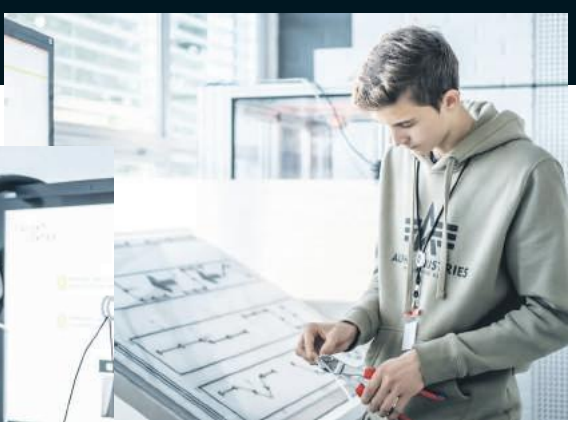
Das Beste entdecken: sich selbst!

TALENT CENTER
WKO STEIERMARK

Jede und jeder ist anders. Aber jede/r Einzelne hat die Chance verdient, das Beste aus sich zu machen.

Im Talentcenter können Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren ihre Stärken und Talente an 48 Stationen erkunden.

Der persönliche Talentreport enthält eine Zusammenfassung der Interessen und Fähigkeiten sowie dazu passende, konkrete Berufs- und Ausbildungsvorschläge.



Wer sich selbst, seine Talente und dazu passende Jobvorschläge kennenlernen möchte, wendet sich bitte an:

Talentcenter der WKO Steiermark

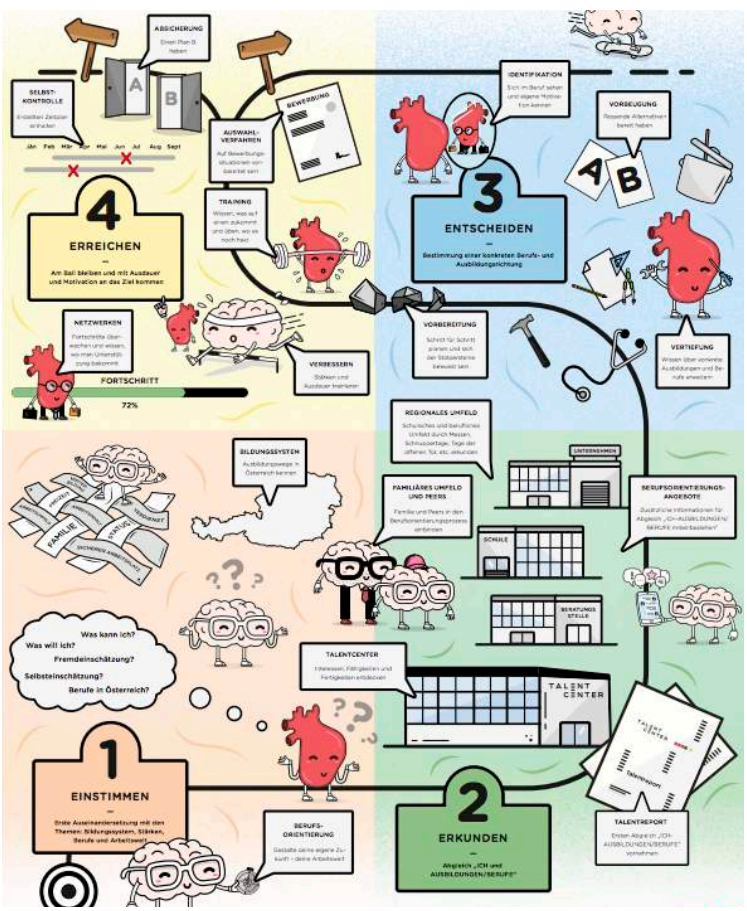
Körblergasse 111–113, 8010 Graz
+43 316 602-8116
office@talentcenter.at

TALENTCENTER.AT

in Kooperation mit: UNI GRAZ

Zukunftsangst? So findest

Wenn es um ihre berufliche Zukunft geht, steht bei vielen Schülern nur ein großes gedankliches Fragezeichen da. Aber es gibt auch Hilfsangebote. GETTY, KK, WKO, FOTO FISCHER



So sieht die Berufsorientierungslandkarte des WKO-Talentcenters aus. WKO-TALENTCENTER

ZUKUNFT. Viele Schüler wissen noch nicht, was sie später machen wollen. Wir haben Tipps, wie die Suche beginnen kann.

Von Fabian Kleindienst
fabian.kleindienst@grazer.at

Was soll aus mir werden? Was tu ich wirklich gerne? Was kann ich mir vorstellen, mein Leben lang zu machen? Wo krieg ich sicher einen Job? Fragen über Fragen, die sich viele junge Menschen schon in ihrer Schulzeit stellen. Fragen, die gerade momentan – mit den Auswirkungen der Corona-Krise – viele Schüler beschäftigen. Aber wie kommt man zu Antworten? Wie löst man das Dilemma?

Darüber reden

Einer der wichtigsten Bausteine ist für **Thomas Doppelreiter**, Berater beim LOGO-Jugendmanagement, die Kommunikation: „Vor schwierigen Entscheidungen sollte man sich mit seinem Umfeld, also Familie und Freunden, beratschlagen." Der gemeinsame Austausch über Möglichkeiten und Unsicherheit kann in sorgenvollen Momenten oft Wunder wirken – und dann gibt es natürlich noch die Möglichkeit professioneller Beratung. Aber auch vorweg gibt es ein paar Dinge, die man tun kann, um sich zurechtzufinden und sicherer zu werden: „Auch junge Menschen sollten sich überlegen, wo sie sich in ein paar Jahren (drei, fünf oder zehn) sehen möchten, und überlegen: Was braucht es, damit ich dort sein kann?", erklärt Doppelreiter. Auch **Bettina Ganglberger** vom Talentcenter der Wirtschaftskammer empfiehlt, sich selbst die richtigen Fragen zu stellen: „Berufsorientieren ist ein lebenslanger Prozess, der grob in die vier Phasen Einstimmen, Erkunden, Entscheiden und Erreichen geteilt werden kann." Gerade in der ersten Phase ist es wichtig, die eigenen Stärken wahrzunehmen. „Durch Entdecken, Erforschen

du, was du machen willst

und Hinterfragen lernt man, Begabungen und Fähigkeiten wahrzunehmen.“ Beim „Erkunden“ geht es dann darum, die eigenen Interessen und Talente mit dem Berufsmarkt in der Umgebung abzugleichen – auch mithilfe von Beratern wie im Talentcenter oder bei der LOGO-Jobbörse. In der Phase des „Entscheidens“ geht es dann darum, sich genauer mit Jobs zu befassen und eine Entscheidung zu treffen. Danach heißt es: am Ball bleiben.

Thomas Doppelreiter

Angebote gibt es viele

Sind die ersten Schritte getan, geht es auch darum, sich einen detaillierteren Überblick über die Möglichkeiten am Bildungs- und Arbeitsmarkt zu verschaffen. „Wir stehen natürlich gerne persönlich für inhaltliche Beratung bereit. Zusätzlich empfehlen wir Online-Interessenstests, beispielsweise von der Arbeiterkammer oder dem AMS“, so Doppelreiter.

Auch am Talentcenter der Wirtschaftskammer werden Tests angeboten: „Durch den Talentcheck bekommen die Jugendlichen eine Rückmeldung zu ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen. Durch unser Pilotprojekt ‚Beratende Gespräche zum Talentreport‘ können die Jugendlichen hier gleich den Talentreport im beratenden Gespräch mit Berufsfindungsbegleitern besprechen und das Ergebnis mit den regionalen Möglichkeiten in Verbindung bringen.“ Das heißt: Das Ergebnis liegt nicht einfach nur da, sondern es wird darüber und über berufliche Möglichkeiten in der Umgebung gesprochen.

Lehre nicht vergessen

Damit dieser Weg hin zur Entscheidung etwas verständlicher wird, hat das WKO-Talentcenter eine Berufsorientierungslandkarte geschaffen. Das Ziel der Tests und Beratungen ist klar: „Die Jugendlichen sollen sich selbst ihrer Talente und Stärken bewusst sein und durch diese Information über sich selbst eine bessere Entscheidungsgrundlage haben. Dadurch hoffen wir natürlich, den Jugendlichen ein Werkzeug zu bieten, mit dem sie sich mit verschiedensten Berufen einmal auseinandersetzen und dadurch auch ihr Blickfeld erweitern können. Sehr oft kennt man halt leider nur die Berufe, die direkt im Umfeld ausgeübt werden“, erklärt Ganglberger.

Bettina Ganglberger

Gerade im schulischen Kontext wird dabei oft auf die Möglichkeit einer Lehre vergessen. Dabei besteht am Arbeitsmarkt gerade hier ein großer Bedarf, immer wieder wird ein künftiger Fachkräftemangel angekündigt. Das zeigt sich auch in der Corona-Zeit: Im August gab es in der Steiermark 1894 offene Lehrstellen – hier gibt es also eindeutig gute Chancen für einen Berufseinstieg. Natürlich gilt aber auch bei der Lehre: Stellt euch die richtigen Fragen. „Kann ich mir vorstellen, den Beruf auch in zehn Jahren noch auszuüben? Welche Auswirkungen hat er auf mein Privatleben?“, nennt Doppelreiter als Beispiele.

Fest steht: Nur die wenigsten wissen schon in der Schule, was sie später werden wollen. Zum Nachdenken darüber ist es aber nie zu früh.